

Daß ein Zug der Einheit durch die Natur geht, haben scholastische Philosophen längst erkannt. Vor einigen Jahren haben diese Blätter einen noch heute lesenswerten Artikel aus der Feder unseres Mitarbeiters Demoffe gebracht¹, der zeigte, wie die christliche Philosophie aus der „Einheit“ der Welt auf das Dasein Gottes schloß. Jeder Nachweis einer Einheit in den Gesetzen der Welt ist nur ein neues Argument für das Dasein eines unendlichen Schöpfers. Aber die Einheit muß wirklich bestehen, und nicht nur ein Phantasieprodukt ihres Entdeckers sein.

Heinrich Siery S. J.

Fremdwörterhaß und Fremdvölkerverhaß.

Das Wort ist 1918 von Leo Spitzer (Wien) geprägt worden. Und es trifft die Sache.

Unsere Muttersprache von entbehrlichen Fremdwörtern reinigen, weil wir ein gleichwertiges und wohlklingendes deutsches Wort für die Sache haben, ist ein gutes Unternehmen. Auch organische Neubildungen, die Sprachreinigung und Sprachbereicherung zugleich sind, müssen begrüßt werden. Manch guten Ausdruck, dessen künstliche Entstehung nicht mehr empfunden wird, verdanken wir Joachim Hermann Campe (1746—1818); z. B. Festland für Kontinent, Zartgefühl für Delikatesse, Stelldichein für Rendezvous. Eine glückliche Hand hatte Generalpostmeister Stephan, der u. a. poste restante durch postlagernd, rekommandiert durch eingeschrieben ersetzte. Auch der deutsche Sprachverein hat sich in den bald 25 Jahren seines Bestehens unbestreitbare Verdienste um unsere Muttersprache erworben.

Indes ist der Kampf gegen das Fremdwort nicht immer der Gefahr des Übereifers entgangen. Schon früher wurde mancherlei Widerspruch laut. Neuerdings klagte Max J. Friedländer in der „Deutschen Rundschau“ (45 [1919] 301) über bedenkliche Anmaßung. Und Leo Spitzer, dem die „Historisch-politischen Blätter“ sich anschließen (166 [1920] 727), wendet sich gegen engherzigen Nationalismus, gegen einen Fremdwörterhaß, der nationalem Haß entspringt.

Fremdwörter um jeden Preis ausmerzen wollen, eben nur weil sie einer fremden Sprache entstammen, weil man in ihnen den nationalen Feind haßt, das ist Geistesarmut und Sprachverarmung. Vor allem muß gegen den Nationalhaß als Beweggrund Einspruch erhoben werden. Aber auch gegen die Verkümmern an Wohlklang, Sinn und Gefühlstönen, die unserem Wortschatz droht. Warum an Stelle eines wohlklingenden Fremdwortes eine deutsche Neubildung setzen, die hart und schlecht klingt? Manches Fremdwort ist überhaupt nicht zu übersetzen; recht verstanden, decken sich ja zwei Wörter nie vollständig. Gewöhnlich wendet sich das Fremdwort so scharf umrissen und spezifizierend an den Verstand, daß ein deutscher Ersatz langatmige Umschreibung nötig hätte. Das deutsche Wort dagegen ist oft vieldeutig, reicher an Bildhaftigkeit und Gefühlston. Der Gebildete, der Denker und Wissenschaftler, der Sprachkünstler kann manche Fremd-

¹ Siehe diese Zeitschrift.

wörter nicht entbehren zur Bezeichnung der feinsten Unterschiede; bisweilen liegt schon im Gebrauch des Fremdwortes eine ablehnende Haltung. Von den Gefühlswerten, die ein fremdes und ein deutsches Wort unterscheiden können, sagen die Historisch-politischen Blätter sehr kräftig: „Nur der, dem jede feinere Empfindung für die Gefühlsregung des gesprochenen Wortes fehlt, kann behaupten, fast alle Fremdwörter ließen sich durch deutsche Wörter ersetzen“ (S. 723). Als Beispiele, wo aus dem einen oder andern Grund keine vollständige Deckung vorliegt, lassen sich anführen: Kontakt und Berührung, Passion und Leidenschaft, Idee und Gedanke, Illusion und Wahnbild.

Es wäre hier wie sonst ein engherziger Patriotismus, „bölkische Belange“ über alles zu stellen und sogar Vertümmerung und Verarmung in Kauf zu nehmen. Es gilt, die Liebe zur Muttersprache, zum eigenen Volke rein zu halten von niedrigen, kurzichtigen Antrieben.

Sigmund Stang S. J.



Gegründet 1865
von deutschen
Jesuiten

Stimmen der Zeit, Katholische Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Heinrich Siery S. J., München, Veterinärstr. 9 (Fernsprecher: 82749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmaier S. J., E. Koppel S. J., J. Overmans S. J., M. Reichmann S. J.

Verlag: Herder & Co. G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau (für Österreich: Herder & Co., Wien I, Wollzeile 83).

Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Heft einer gegen Quellensangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.